Ihre Stadtteilzeitung Die Uberliper

Nr. 50 · April 2021

Aktuelles aus der OGATA

Himmelszelt in ganz besonderen Zeiten

Europaplatz verändert sein Gesicht

Das Spielhaus im Jahr 2005

Glasfaser für die Oberilp



henswerten Veränderungen ein breites Forum: ben. Und damit auch das Image des Stadttei fzupolieren. Wir möchten zeigen, dass die Obe viel besser ist als ihr Ruf!



LOS FOR SOZIALE RAPTIME

Ihre Stadtteilzeitung von Nr. 1 zu Nr. 50: Erinnerungen an die Anfänge

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der

BürgerGemeinschaft Oberilp (www.bg-oberilp.de)

Herausgeber:

Netzwerk Heiligenhaus e.V. für Kinder, Jugendliche und Familien anerkannter Träger der freien Jugendhilfe

Inhalt

Redaktionelles	2
Aktuelles aus der OGATA	3
Himmelszelt in ganz besonderen Zeiten	4
Neu in der OGATA: Fabienne Scardino	5
Europaplatz verändert sein Gesicht	6
Von der Geburt einer	7
Stadtteilzeitung Erinnerungen von M. Nickel und G. Bechthold	8
Ein kurzer Rückblick: Das Spielhaus im Jahr 2005	10
Glasfaser für die Oberilp	12
Spielhaus: Angebote im Lockdown	13
Wann ist eigentlich Ostern?	14
Virtuelle Krabbelgruppe • Fluffiger Quarkhase	15
Werbung Kreissparkasse Werbung Kudorfer Werbung Stadtwerke	5 13 16
Impressum	2

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Neues kündigt sich für den Europaplatz an: Nach dem Abriss des Gemeindezentrums legt jetzt die Stadt den Bebauungsplan vor, der erste Einblicke in die zukünftige Gestaltung der angekündigten Wohnbebauung gestattet. Es werden frei finanzierte Wohneinheiten sein, also kein sozialer Wohnungsbau, der ermäßigte Mieten verspricht (mehr dazu auf Seite 6).

Über die Jahre wohlvertraut geworden ist Ihnen die Stadtteilzeitung. Diese Ausgabe als Heft Nr. 50 steht in einer langen Reihe des Engagements von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die von der Anzeigenwerbung über die Recherchen zu bestimmten Themen bis zu endlos vielen Gesprächen und Interviews mit Bürgern oder in der Stadtverwaltung die Zeitung gestaltet und lebendig gehalten haben. Ihnen allen sei herzlicher Dank.

Wilhelm Busse



Impressum

Herausgeber: Netzwerk Heiligenhaus e.V.

Erscheinungsweise: 3 x jährlich (April, September, Dezember)

Auflage: ca. 1500 Exemplare

Anschrift der Redaktion:

"Die Oberilper", c/o Stadtteilbüro Hunsrückstraße 35 42579 Heiligenhaus

Redaktionsteam: Lisa Ammer (la), Betül Bayro (bb), Wilhelm Busse (wb), Manuel Gärtner (mg), Klaus Glahn (kg), Eva Henkels (eh), Simone Hausmann (sh), Christoph Meschede (cm), Marianne Nickel (mn), Birgül Sarigül (bs)

Druck:

www.glahn-druck.de

Kontakt für Lesermeinungen und -briefe: siehe Anschrift der Redaktion. Wir freuen uns über eingesandte Textbeiträge, übernehmen aber keine Abdruckgarantie.

Wenn nicht anders angegeben, sind Fotos in den Beiträgen immer von den Autorinnen und Autoren.

V.i.S.d.P.: Wilhelm Busse

Nach der Verteilung der Druckausgabe wird die Stadtteilzeitung auch im Internet unter https://www.bg-oberilp.de/ veröffentlicht. Im Heft dargestellte Personen müssen dieser Form der Veröffentlichung widersprechen, wenn sie nicht gewünscht wird.



Manuel Gärtner Aktuelles aus der OGATA

Noch im November hatten wir gehofft, dass uns allen, vor allem natürlich den Kindern und ihren Familien, eine erneute Schließung der Schulen erspart bleiben würde, doch es kam bekanntermaßen wieder einmal anders als erwartet.

Mitte Dezember wurde zunächst die Präsenzpflicht an den Schulen ausgesetzt, und nach den (verlängerten) Weihnachtsferien gab es dann ausschließlich Distanzunterricht. In der OGATA starteten wir mit zwei kleinen Gruppen in Unterilp und Oberilp, Anders als noch im ersten Lockdown ist vielen Kindern und ihren Familien die Belastung mittlerweile deutlich anzumerken. Kinder, die nicht in die Notbetreuung gehen können oder dürfen, vermissen ihre Freundinnen und Freunde und ihren normalen Alltag sehr. Für viele geht es langsam an die Grenzen des Erträglichen, denn auch die sonstigen Aktivitäten wie Sportverein, Musikschule, Tanzen und vor allem die ungezwungene Freizeitgestaltung im Stadtteil fallen aus.

nie viel öffentlich darüber gesprochen, weil wir nicht unnötig für Unsicherheiten und Verwirrung sorgen wollten, aber an allen Heiligenhauser Grundschulen wurde die Trägerschaft der OGATA für die nächsten Jahre nach einem aufwendigen Ausschreibungsverfahren neu vergeben. Wir freuen uns unglaublich darüber, dass wir das Verfahren mit dem Netzwerk Heiligenhaus e.V. für "unsere" Grundschule gewonnen haben und dort bleiben dürfen, wo es für uns am schönsten ist – wir



die nach und nach immer ein bisschen größer wurden. Seit dem 22. Februar dürfen alle Kinder wieder täglich für vier Stunden in die Schule gehen, wir in der OGATA betreuen morgens 22 Kinder aus den Klassen drei und vier (die dann anschließend Unterricht haben) und nachmittags 11 Kinder aus den Klassen eins und zwei.



In der Notbetreuung erfah-

ren wir einmal mehr große Dankbarkeit der Kinder und versuchen, mit vielen kleinen Angeboten und Aktionen wie zum Beispiel Backen, Gipsen, dem Gestalten unserer Fenster oder dem Herstellen von Vogelfutter für Freude und Abwechslung zu sorgen.

Noch etwas für uns sehr Positives zum Schluss: Wir haben



freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre!



Simone Hausmann

Himmelszelt in ganz besonderen Zeiten

Es ist 9 Uhr an einem Tag im Januar, im ganzen Kindergarten ist es gespenstisch leise. In allen Gruppen sind zwischen 4 und 12 Kinder. Eine Erzieherin sitzt leise mit ein paar Kindern am Tisch und spielt ein Spiel, ein paar Kinder malen. Die anderen Spielecken sind leer. Irgendwie ist das ein merkwürdiges Gefühl. Die Eltern geben ihre Kinder unten an der Tür ab. und mehr als ein paar Worte hat man nicht gewechselt.

Die Kinder die im Kindergarten sind, sagen: "Das ist alles so wegen Corona." Die Vorschulkinder können uns schon gut erklären, was man alles machen muss. "Hände waschen Abstand halten" und selbstverständlich werden nach jedem Spiel erneut die Hände gewaschen. Die jüngeren Kinder muss man immer wieder ein bisschen erinnern.

Manche Kinder hat man schon Wochen nicht mehr gesehen. Wie es ihnen zu Hause wohl geht? Womit verbringen sie ihre Zeit? Wissen sie überhaupt noch, wie es im Kindergarten war?

Damit die Kinder, die zu Hause sind, uns nicht vergessen und ihnen nicht so langweilig wird, haben wir uns vom Himmelszelt etwas Tolles überlegt. Wir haben eine Kin-



dergartenzeitung ins Leben gerufen. In regelmäßigen Abständen bekommen die Kinder Post von uns mit Geschichten. Gedichten, Bastelideen oder

der, die im Kindergarten sind, haben sich große Mühe gegeben und alle Erzieher aus dem Himmelszelt gemalt, danach mussten die Erzieher raten. wer denn da gemalt wurde, das hat uns alle sehr amüsiert. Und so mancher Großer aus dem Himmelszelt wurde wirklich gut getroffen.

Für die Karnevalszeit gab es noch extra Briefe nach Hause, damit sie sich auch zu Hause Karnevalsdeko basteln konnten. Wir sind schon gespannt, wenn die Kinder wiederkommen dürfen und uns



dann zu Hause mit ihren Eltern gestalten dürfen. Die Kin-

auch Experimenten, die sie von den Vögeln, Drachen und Schlangen erzählen, die jetzt in ihren Kinderzimmern leben.



Manuel Gärtner Aktuelles aus der OGATA



Neu in der OGATA

Mein Name ist Fabienne Scardino und ich bin 19 Jahre alt.

2019 habe ich das Fachabitur im Sozial- und Gesundheitswesen abgeschlossen. Während meines Schulpraktikums in einem Kindergarten habe ich gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern sehr viel Spaß macht.

Kurz vor meinem Abschluss habe ich dann angefangen, in der OGATA der Regenbogenschule als Hono-

rarkraft auszuhelfen. Seit September letzten Jahres arbeite ich in der Hausaufgabenbetreuung in der Harzstraße 9. Dort gefällt mir besonders, wie die Kinder sich mit unserer Unterstützung weiterentwickeln und diese auch gerne annehmen.

Nach meinem Studium möchte ich weiterhin in der Oberilp tätig sein, da mir die Arbeit mit den Menschen in dieser Siedlung am Herzen liegt.





kskd.de/privatkredit

Weil Ihre Kreissparkasse verantwortungsvoll mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.





Wilhelm Busse

Europaplatz verändert sein Gesicht

Schon vor dem Abriss des ehemaligen Evangelischen Gemeindezentrums mit Kirche und Kindergarten am Europaplatz wurde spekuliert, wie diese Flächen zukünftig wohl genutzt würden. Es war immer von einem Investor die Rede, 16 Wohneinheiten waren mal im Gespräch – mehr war aus datenschutzrechtlichen Gründen nie zu erfahren.

Jetzt lüftet sich der Schleier des Geheimnisses zumindest teilweise: Die Stadt macht ihren Bebauungsplan Nr. 8 öffentlich bekannt. Oberilperinnen wie Oberilper erhalten damit Gelegenheit, die Pläne einzusehen, sich anzuschauen was da geplant ist, und – falls sie das für nötig halten – Anregungen und Einwände zu Protokoll zu geben.

Die Pläne liegen vom 10. März bis zum 14. April im Rathaus beim Fachbereich II.1 Stadtentwicklung und Umweltschutz zur Einsicht aus. Das geht aber coronabedingt nur nach vorheriger Terminvereinbarung unter © 02056/13-288 bzw. 13-299 oder per E-Mail über stadtentwicklung@heiligenhaus.de.

Geplant ist der Bau von zwei Mehrfamilienhäusern mit drei beziehungsweise vier Geschossen plus einem Staffelgeschoss, das ist laut Bauordnung NRW ein "gegenüber den Außenwänden des Gebäudes zurückgesetztes oberstes Geschoss". Weil diese Dachgeschosse eine geringere Wohnfläche als die darunter liegenden Geschosse haben, könnten sogenannte "Penthouse-Wohnungen" mit großzügigeren Balkonen entstehen.

Richtung Spielhaus werden also fünf bzw. an der Rhönstraße vier Etagen geplant; voraussichtlich werden in den beiden Häusern zusammen 57 Wohneinheiten entstehen.

Es sollen Mehrgenerationenhäuser sein: Junge Familien



mit Kindern und Eltern- bzw. Großelternfamilien werden unter einem Dach wohnen. Über die Wohnungsgrößen und die Anzahl der Zimmer pro Wohnung ist noch nichts bekannt; dazu muss erst ein entsprechender Bauantrag gestellt werden. Auch offen ist noch, ob und wie

viele Wohnungen zur Miete oder zum Kauf angeboten werden.

Zwischen den Gebäuden soll ein Spielplatz angelegt werden. Dessen Einfriedung mit Grünflächen zum Europaplatz deutet an, dass hier eine private und keine öffentliche Spielfläche entsteht. Unter dem Spielplatz und unter den Häusern sind Tiefgaragen und Fahrradkeller eingeplant, so dass der in Oberilp sowieso schon begrenzte Parkraum nicht noch weiter verknappt wird. Die Einfahrten zu den Tiefgaragen liegen an der Ostseite der Gebäude, also Richtung Rhönstraße.

Zugelassen sind bei der Bauweise mit Staffelgeschossen nur Flachdächer; die sollen begrünt werden – es sei denn, es werden Photovoltaikanlagen auf den Dächern verbaut.

Insgesamt ein sehr schlüssiges und ansprechendes Konzept, das aus dem Europaplatz wieder ein geschlossenes Ensemble macht. Fragen darf man allerdings, warum das Wohngelände in seiner Schutzwürdigkeit dem Charakter der Geschäftszeile an der Hunsrückstraße und der ehemaligen Tankstelle angepasst wird (WA = Allgemeines Wohngebiet) und nicht dem "reinen Wohngebiet" (WR) der Wohnblocks Rhönstraße 7-17 und der Fläche des früheren Blocks Rhönstraße 10-12.



Von der Geburt einer Stadtteilzeitung

Hermann Flaßpöhler:

An dem grauen Morgen des 13. März 2004. einem Samstag. erblickte die Idee einer Stadtteilzeitung für die Oberilp das Licht der Welt. Der Kreißsaal hieß Open Space. Unter diesem englischen Namen luden die VHS und das Heiligenhauser Jugendamt die Oberilper ein. Es sollten Ideen der Ilper selbst auf den Tisch kommen, ihren kriselnden Stadtteil lebenswerter als bisher zu gestalten. Und dafür schien Open Space die richtigen Instrumente parat zu haben: Gesprächsthemen brachten die TeilnehmerInnen selbst ein. Sie bildeten die Grundlagen für Arbeitsgruppen, deren Arbeitsergebnisse protokolliert wurden. Der rege Austausch der Teilnehmenden kreierte die Idee einer Stadtteilzeitung. Sie sollte der Kommunikation und dem Meinungsaustausch der Operilper Flügel verleihen. Die VHS nutzte ihre Erfahrungen mit der Herausgabe von Zeitungen für Ältere und gewann Marianne Faust als Geburtshelferin des Oberilper Blattes.

Marianne Faust:

Bis zur Niederkunft. dauerte es dann doch etwas länger als die eingeplante Zeit, und die Zeitung erblickte im Februar 2005 das Licht der Oberilp. Zielstrebig und voller Ideen war bald nach Open-Space-Verder anstaltung ein fast 20köpfiges Redaktionsteam ans Werk gegangen. Nahezu alle Altersgruppen und Nationalitäten waren vertreten und willkommen. Aus ihren unterschiedlichen Perspektiven berichteten die Autorinnen und Autoren - allesamt Laien – über das Zusammenleben im Stadtteil und verliehen ihren Eindrücken und Erfahrungen, ihren Zukunftsvorstellungen, ihrer Kritik und ihren Sorgen und Veränderungswünschen Ausdruck.

Wir wollten zudem Wissen über andere Kulturen vermitteln und damit zu mehr Verständnis füreinander und Verständigung miteinander beitragen, aber auch Wissen über die sozialen und politischen Verhältnisse sowie die Geschichte und Entwicklung des eigenen Stadtteils. Entsprechend vielstimmig und lebendig wurde in den Redaktionssitzungen debattiert. Einig waren sich alle darin, dass es mit diesem Blatt gelingen sollte zu zeigen, dass die Oberilp viel besser war als ihr Ruf, und dass man dazu beitragen wollte, ein lebendiges Miteinander durch Kommunikation und Meinungsaustausch zu gestalten.

Mein Eindruck ist, dass diese Zielsetzungen noch heute gültig sind und die im Erscheinungsbild so ansprechend farbig aufgefrischten "Oberilper" gut im Stadtteil verankert sind und ihre verdiente große Leserschaft finden. Für die Zukunft wünsche ich dem engagierten Redaktionsteam, dass dies so bleibt, und gratuliere herzlichst zum Jubiläum.



Marianne Nickel



Das genaue
Datum weiß
ich nicht mehr.
Es war im Jahr
2004 als Herr
Langmesser,
vormals im
Spielhaus tätig, Stadtteilko-

ordinator in der Oberilp wurde. Erstmals wurde im Gemeindezentrum im Rahmen einer Bürgerversammlung aufgeschrieben, was die Leute sich für diesen Stadtteil so alles wünschten, u.a. eine Stadtteilzeitung.

Herr Langmesser stieß im Netz auf der Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auf ein Projekt der Europäischen Union mit dem Titel LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke). Mit Mitteln aus diesem Topf sollte eine Stadtteilzeitung unterstützt werden. In Heiligenhaus gab es schon eine Zeitung "Wir Älteren", die durch eine Pädagogin der Volkshochschule – Frau Faust – begleitet wurde.

Ich erhielt einen Anruf, ob ich nicht eine Gruppe von ausländischen Mitbürgern bei der Arbeit an dieser Zeitung unterstützen könnte. Beim ersten Termin saßen viele Personen um den Tisch im Stadtteilbüro. Frau Faust machte Vorschläge für kleinere Artikel. Herr Bechthold wollte recherchieren und die Siedlungsgeschichte der Oberilp aufschreiben, damit jeder wissen sollte, wie das vor dem Bau von Straßen, Häuserzeilen und Hochhäusern hier ausgesehen hat. Herr Kronenberg war nebenberuflich Hausmeister in verschiedenen Wohnblocks und wusste über den oberen Bereich sehr gut Bescheid. Herr Dr. Heinisch, damals Bürgermeister von Heiligenhaus, schrieb ein Grußwort für die erste Ausgabe.

Anfangs gab es in jedem Heft ein Rezept, außerdem eine Seite mit Treffpunkten und Terminen von Veranstaltungen, kulturell unterschiedlichen Redensarten und Festen. Es wurden verschiedene Personen vorgestellt, oder aus dem Spielhaus berichtet. Im Gemeindezentrum Oberilp hielt Frau Weitzig unter dem Treffpunkt Familie ein volles Programm für Mütter und Kinder vor, das sehr gerne in Anspruch genommen wurde. Es war kein Problem, die Stadtteilzeitung mit Beiträgen zu füllen.

Doch mit der Ausgabe 6 im Oktober 2006 war das Geld zur Bezahlung von Frau Faust, von Papier und Druckkosten verbraucht und sie zog sich zurück. Wie kommt man an das Geld für den Druck? Durch Anzeigen von Sahle Wohnen, der Kudorfer GbR und der Stadtwerke Heiligenhaus wurde es möglich, die Zeitung weiter zu finanzieren. Auch die Bürgergemeinschaft steuert etwas dazu bei. Mit Herrn Langmesser hatte ich, neu in der Federführung, eine große Hilfe bei der Zusammenstellung der Zeitung an meiner Seite. Herausgeber wurde das Netzwerk Heiligenhaus e.V. Durch die Anzeigen ist es uns bis heute gelungen, die Zeitung in Farbe, auf besserem Papier und durch eigene Verteiler am Leben zu erhalten.

Im Dezember 2012 habe ich erfolgreich Herrn Professor Dr. Busse zur Übernahme der Federführung zunächst für ein Heft und dann ab Nr. 27/2013 für alle Ausgaben gewinnen können. Mit der Ausgabe 50 möchte ich mich nun zurückziehen.

Gerhard Bechthold

Ende 1974
war die hochverdichtete
Wohnbebauung des neuen Stadtteils
Oberilp abgeschlossen. 30
Jahre später



wohnten hier 2.453 Menschen aus 30 Nationen. Viele litten unter baulichen Mängeln, sozialen Problemen, Arbeitslosigkeit und den inzwischen fehlenden Einkaufsmöglichkeiten. Der Stadtteil hatte ein schlechtes Image! Die Stadt veranlasste Studien und Workshops mit Bürgerbeteiligung zur Verbesserung der Situation.

In diesem Umfeld bildete sich im November 2004 ein Redaktionsteam aus 15 engagierten Bewohnern, die eine Stadtteilzeitung aus der Taufe heben wollten. Ziel dieser Zeitung war, das Miteinander lebendiger zu gestalten, die Verständigung der Menschen zu verbessern, Wünsche und Ideen der Bewohner aufzunehmen, ein Sprachrohr zur Stadtverwaltung zu sein und generell das Image des Stadtteils, der für uns alle Heimat war, zu verbessern.

Unser Team war ein Spiegel der in der Oberilp lebenden Menschen: mehrere Nationen, Altersgruppen von Schülerinnen bis zum Rentner, Arbeitslose, Berufstätige und Hausfrauen. Wir waren Laien-Redakteure, jedoch voller Ideen, begeistert von der Aufgabe und bereit, uns dafür zu engagieren.

Im Frühjahr 2005 erschien Heft 1. In diesem Jahr schafften wir es auf 4 Ausgaben. Ab 2006 brachten wir dann jährlich 3 Ausgaben heraus. Jeder war für seine Beiträge selbst verantwortlich, führte z.B. Gespräche, beschaffte passende Fotos, schrieb Texte und lieferte sie spätestens bis zum Redaktionsschluss an den Layouter ab. Als letztes beteiligten wir uns alle an der Verteilung der gedruckten Hefte. Jedem Haushalt in der Oberilp steckten wir ein Heft in den Briefkasten.

Wir ahnten noch nicht, welche Hürden in Zukunft zu überwinden sein würden: Die Finanzierung der Zeitung erfolgte bis Heft 5 aus dem Förderprogramm LOS. Dann mussten neue Finanzquellen gefunden und Anzeigen eingeworben werden. -Aus Kostengründen mussten wir mehrfach eine andere Druckerei finden. - Auch der Träger der Stadtteilzeitung wechselte wiederholt. - Vor allem das Redaktionsteam schmolz schon bald zusammen und veränderte seine Zusammensetzung. Dazu gehörten auch Wechsel in der Redaktionsleitung. Doch der harte Kern blieb zusammen und verfolgte mit neuen Mitstreitern, heute als stabiles, bewährtes und erfahrenes Team, die ursprünglichen Ziele. - Jetzt liegen Welten zwischen den ersten Heften und den aktuellen Ausgaben, wenn man die Druck-, Bild- und Papierqualität miteinander vergleicht. Mein Kompliment für diese deutlichen Verbesserungen und den langen Atem! Bis heute sind die "Die Oberilper" die einzige Stadtteilzeitung in Heiligenhaus.

Mir persönlich haben die umfassenden Recherchen für meine Beiträge viel Spaß gemacht, ganz besonders die Begegnungen und Gespräche mit Zeitzeugen. Unsere Familie wohnte seit Oktober 1972 in der Oberilp. Im Redaktionsteam habe ich von Beginn bis zur Ausgabe 21 im Juli 2011 mitgearbeitet.

Meine ersten Beiträge in unserer Stadtteilzeitung beschrieben in den Heften 1-5 die Siedlungsgeschichte der Oberilp. Neben Recherchen im Stadtarchiv und der Fachliteratur habe ich dafür viele Gespräche u.a. mit den Herren Paul Knops und Helmut Bernsau geführt. Sie waren die letzten Besitzer der Höfe Oberilp (gelegen an der Höseler Straße, wo heute die Firma Langens und der Skoda-Händler sind) und Unterilp (bis heute an der Ruhrstraße gelegen). Zu diesen Höfen gehörten die Getreidefelder und Weiden, auf denen später die neuen Stadtteile Unterilp und Oberilp gebaut wurden. Beide Männer sind auf ihren Familienhöfen groß geworden und waren seit ihrer Jugend eng befreundet. Bei einem unserer Gespräche erwähnte ich auch Gebäude in der Giesenhofstraße, und es entstand die spontane Idee, einmal zu Dritt durch die Giesenhofstraße zu spazieren. wo beide seit vielen Jahren nicht mehr gewesen waren. - Die Giesenhofstraße ist die alte Grubenstraße, die vor der Bebauung der Oberilp als Schotterweg bis zur Talburgstraße führte.

Wir verabredeten uns an einem Morgen am Eingang der Giesenhofstraße und gingen dann langsam durch die Straße, blieben an vielen Stellen stehen, die beiden Männer zeigten sich Veränderungen an den Häusern und Gehöften, erinnerten sich an Erlebnisse, als sie als Jungens diese Gegend und den dahinter

ansteigenden bewaldeten Bahndamm durchstreift hatten, wo sie Verstecke angelegt hatten, etc. Ich habe bei diesem Spaziergang viel Interessantes für meine Berichte erfahren, während Herr Knops und Herr Bernsau immer lebhafter erzählten.

Die beiden Herren waren hochgewachsen, sprachen mit lauter Stimme, und langsam wurden immer mehr Fenster geöffnet um zu sehen, was sich da auf der Straße abspielte. Falls erforderlich, erläuterte ich die Situation, worauf man uns noch genauer ansah und die Fenster wieder schloss. So näherten wir uns langsam am Ende der Sackgasse dem ehemaligen Hof Hasselbeck, seit 1965 im Besitz des Fotografen Rudi Voigt. Ich kannte Herrn Voigt bereits, von ihm hatte ich mehrere Fotos über die untere Reihenhaussiedlung für meine Berichte erhalten. Frau Voigt arbeitete gerade im Vorgarten. Sie schaute auf, als wir auch vor ihrem Haus stehenblieben und die Herren Knops und Bernsau sich über die Veränderungen am Hofkomplex austauschten. Ich ging zu ihr und erklärte, wer meine Begleiter waren. Sie kam daraufhin sofort zu uns und bat, doch unbedingt ins Haus zu kommen, ihr Mann würde sich so freuen, uns zu begrüßen und uns Fotos aus der Bauphase zu zeigen. Diese spontane Einladung war so herzlich, wir folgten ihr und daraus wurde eine spannende, weit mehr als einstündige, kommentierte auf Bildbetrachtung aroßem Bildschirm im Archiv von Herrn Voigt. - Die alle bereichernde Begegnung endete mit einer überaus herzlichen Verabschiedung.



Lisa Ammer

Ein kurzer Rückblick: Das Spielhaus im Jahr 2005



❷Blickt man auf das Jahr 2005 im Spielhaus zurück, ist vor allem das Wohltätigkeitsturnier zu nennen. Es fand statt zugunsten der Opfer des Tsunami am 25. Dezember 2004 im indischen Ozean. 230.000 Menschen aus 14 Ländern verloren ihr Leben. Daher hatte das Spielhaus die Idee, • Als die erste Stadtteilzeitung im Jahr 2005 erschien, wurde auch über das Spielhaus berichtet. Die bunten Angebote sind zwar mittlerweile anders organisiert, dennoch hat sich eigentlich nicht viel verändert. Nach wie vor orientieren wir uns an den Wünschen und Bedürfnissen der BesucherInnen. In der Lockdown-Zeit hat sich besonders viel im und am Haus getan, sodass weiterhin tolle Angebote in schöner Atmosphäre umgesetzt werden können.



ein Turnier am 06. Februar 2005 zu veranstalten und Spenden zu sammeln. Der Spielhaus-Leiter Christoph Meschede erinnert sich noch gut: "Da war richtig was los!"









●Im Juni 2005 fand dann ein sozialer Trainingskurs der Jugendgerichtshilfe statt. Bei einem Niedrigseil-Parcours an der Ruhrstraße konnten sich Jugendliche ausprobieren.

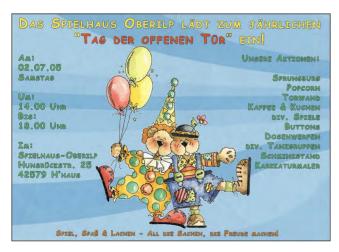
● Das Spielhaus bekam im Sommer 2005 einen Bauwagen, gespendet vom Lions Club Velbert-Heiligenhaus. Renoviert wurde er zusammen mit tatkräftigen Jugendlichen über das damalige LOS-Programm. Mittlerweile steht der Bauwagen nicht mehr. Wegen seines maroden Zustands wurde er 2018 nach 13 Jahren abgerissen. Dafür sind einige Spielgeräte im Garten dazu gekommen. Somit ist der Garten nach wie vor, besonders im Sommer, ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt!



⑤Ein weiteres Benefiz-Jugendfußballturnier fand im Juni statt. Der Erlös ging an eine Stadtmarketinginitiative für die Betreuung und Förderung von Kindern eines Asylheims und eine vom Jugendamt benannte bedürftige Familie.









6Beim Tag der offenen Tür am 02. Juli 2005 im Spielhaus Oberilp erlebten Besucherinnen und Besucher ein buntes Programm: Hüpfburg, Popcorn, Torwand, Kaffee & Kuchen, Spiele, Buttons, Dosenwerfen, Tanzgruppen, Kinderschminken und sogar einen Karikatur-Maler. Gegenwärtig lässt sich nur hoffen, dass schon bald wieder Turniere und Feste stattfinden dürfen.



Wilhelm Busse

Morgens auf und mittags zu: Glasfaser für die Oberilp!

Die ersten Bauarbeiter kamen nach dem 17. Februar: Sie stellten Parkverbote auf. luden Absperrgitter ab und ließen beides. Schilder und Gitter, in den Straßen der Oberilp stehen; zusätzlich räumten Sie noch - meist in Bürgersteigbreite - die Gehwegplatten und stellten Brücken über dem Sand und dem Kies auf. Auf Rückfrage erklärten sie, dass in der Woche darauf, ab Dienstag den 23. Februar, an den abgesperrten Stellen "Löcher" gebuddelt würden um zu sehen, was da in der Erde sei. Ihre Arbeit wäre nur eine Vorstufe für die Arbeiten zur Verlegung von Glasfaserkabeln.



Am Dienstag darauf fuhr ein Riesen-Staubsauger durch unsere Straßen, der in null Komma nichts an den abgedeckten Stellen Löcher in den Boden saugte,

Seite 12

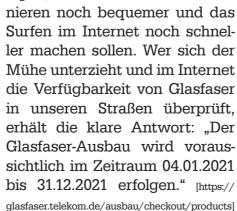
etwa 1,5m tief, bis man die im Boden verlegten Kabel und Rohre sehen konnte. Mittags war der nächste LKW da, es wurde alles wieder verfüllt. Seither fehlen ein paar Platten auf den Gehwegen vor unseren Häusern.



Seinen "Wunschtarif" soll man dabei gleich mitbestellen: "Um den Glasfaseranschluss in Ihrer Wohnung nutzen zu können, ist eine (Vor-)bestellung erforderlich" [so das Werbeblatt in unseren Briefkästen].

Natürlich gibt es das nicht umsonst. Selbst wenn die "(Vor-) bestellung" noch keinen verbindlichen Charakter haben sollte, die Tarife für den Glasfaseranschluss stehen schon fest. Wer es besonders schnelles Internet haben will, muss dafür

Das alles, so vermittelt die Telekom, für die Verlegung von Glasfaser-Kabeln in der Oberilp. Zeitungsmeldungen zufolge fängt die Telekom ausgerechnet bei uns an, Glasfaserkabel zu verlegen, die das Telefo-





man knapp 60 (500 MBit) beziehungsweise knapp 55 Euro (250 MBit). Die beiden letzten Tarife sind für die ersten sechs Monate der Vertragslaufzeit noch einmal auf monatlich 19,95 € verbilligt. Alle Tarife werden zunächst über

24 Monate abgeschlossen.

monatlich knapp 80 Euro auf den

Tisch legen (1.000 MBit); für ge-

ringere Geschwindigkeiten zahlt

"Die Oberilper" Nr. 50 · April 2021



Spielhaus: Angebote im Lockdown

Angebote

Wie im ersten Lockdown letztes Jahr hat das Spielhaus während der Schließungszeit versucht, den Kontakt zu den Besuchern aufrecht zu erhalten. Auf Anfrage war weiterhin Sozialberatung möglich, man konnte sich Bücher, Bälle und Spiele ausleihen oder Bastelmaterial und Mandalas abholen. Schulaufgaben, die viele Schülerinnen und Schüler erhalten haben, konn-

ten ausgedruckt werden. Am Küchenfenster wurden zwischenzeitlich Süßigkeiten und Spiele verschenkt. Die Mädchengruppe (ab 12) fand weiterhin jeden Mittwoch statt, nun per Videochat. Dort wurde gemeinsam gebacken, gekocht, gebastelt und miteinander gequatscht. Zusätzlich gab es wöchentlich eine Instagram-Umfrage und ein Kreativ- oder Koch-Tipp für zuhause.

Das steht an

Während der Osterferien vom 29.03. – 09.04. 2021 bietet das Spielhaus wieder ein buntes Programm an und unternimmt viele Ausflüge. Weitere Infos folgen.





Wohnen mit Genuss

komplett saniertes Gebäude · Energieeffizienzklasse A Fußbodenheizungen · sonnige Balkone



Besichtigungsvereinbarung bei Rita Frisch: 08662 6638011 · rita.frisch@kudorfer.de · www.kudorfer.de



Wilhelm Busse Wann ist eigentlich Ostern?

Im Unterschied zum festen Termin des "Heiligen Abends", zu dem Christen die Geburt Jesu feiern, ist das Osterfest ein 'beweglicher' Feiertag, das heißt: Christi Opfertod und seine Auferstehung am dritten Tag finden jedes Jahr zu einem anderen Datum statt. Christi Auferstehung, ein historisches Ereignis, das höchste Fest der Christen – und das immer wieder an anderen Tagen? Jedes Jahr ein neuer Termin?

Ihren Anfang nimmt die bewegliche Datierung in der Bibel: Laut Neuem Testament fielen die Passion Christi, sein Tod und dann die Auferstehung in eine Woche des jüdischen Pessachfestes. Und schon die Pessachfeier zur Erinnerung des Auszugs der Israeliten aus Ägypten war ein bewegliches Fest, hatte keinen festen Termin.



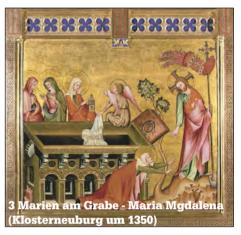
Erinnert und gefeiert wurde und wird der Exodus ab dem Vollmondtag des Frühlingsmonats Nisan; dessen Beginn wechselt aber zwischen Mitte März bis Mitte April. Das Fest wird vom 15. bis zum 21. Tag dieses beweglichen Monats gefeiert. Das Osterfest ist also anfänglich noch eng mit der jüdischen Tradition des Pessachfestes verbunden.

Im frühen Christentum war es ein Problem, die jüdische Geschichte in die christliche Heilsgeschichte zu integrieren. Die Christen wollten fremden Einfluss auf ihren Glauben nicht so recht gestatten. Ein Konzil der "allein seligmachenden Kirche" beschloss daher 325 n.C. zwar die Lösung der Verbindung zum Pessachfest; man wollte Ostern nicht mehr irgendwann in der Woche, man sollte Ostern immer an einem Sonntag feiern. Aber das Konzil legte dieses Fest nicht verbindlich auf ein Datum: vielmehr sollte es der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling sein.

Erschwert wurde die Entscheidung für ein festes Datum auch dadurch, dass man in den verschiedenen Kulturen verschiedene Kalender benutzte, die nicht leicht in Einklang zu bringen waren. Des weiteren kam hinzu, dass man auch heute noch nicht weiß, in welchem Jahr Christus ans Kreuz geschlagen wurde. Es konkurrieren also je nach Berechnungsmethode und deren Grundlagen die Jahre 30 bis 36 n.C. – ein

festes Datum gab und gibt es somit nicht.

Das erklärt, warum über Jahrhunderte die Berechnung für ein Datum des Osterfestes wichtiges Lernziel in den Klosterschulen war. Ein Mönch im 10. Jahrhun-



dert ermahnt seine Schüler im Handbuch zur Zeitrechnung: "Nun lernt schön, damit ihr euch vor dem König und seinen Adligen nicht blamiert!" Mit einer mangelhaften Berechnung für den Oster-Termin nämlich. Für manche Priester im 8. Jahrhundert kam diese Ermahnung zu spät. Als im Norden Englands ein König seine Königin zum Osterfestmahl einlud, da schlug sie seine Einladung aus: Sie könne nicht teilnehmen, weil sie noch in der Fastenzeit sei. Unterschiedliche Berechnungen konnten also selbst königliche Familien trennen.

Ostern feiern wir also an keinem festen Gedenktag, weil wir ein Ereignis erinnern, dessen historisches Datum wir gar nicht kennen.



Doris Stohler und Lisa Mayer

Virtuelle Krabbelgruppe • Fluffiger Quarkhase

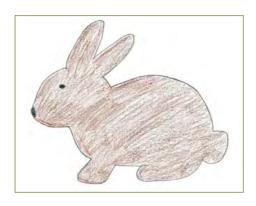
Virtuelle Krabbelgruppe für Unter- und Oberilper Familien

Seit Anfang Februar 2021 gibt es vom Familienzentrum Löwenzahn in Kooperation mit dem Netzwerk Heiligenhaus e.V. und der Stadtteilsozialarbeit eine neue Krabbelgruppe. Die Motopädin Frau Viktoria Fiedler, die bereits vor Corona im Stadtteilbüro Unterilp Krabbelgruppen leitete, hatte die Idee, nun eine virtuelle Krabbelgruppe anzubieten.

Seit über einem Jahr ist es kaum möglich, dass junge Mütter oder Väter mit ihren Babys sich unter fachlicher Begleitung untereinander austauschen können. Nicht nur die Kleinen leiden unter dem fehlenden Spielkontakt mit Gleichaltrigen, sondern auch die Eltern wären für Kontakte und Anregungen Singspiele, Kniereidankbar. terspiele, Krachmachen mit Haushaltsgegenständen, das wird jetzt gemeinsam vor dem Computer unternommen, immer donnerstags Vormittag.

Gerne können sich Neuankömmlinge mit Kindern im Alter bis zu 18 Monaten anmelden unter Stadtteilsozialarbeit Tel.. 01786102315. Die Anmeldungen werden sofort weitergegeben. Die Teilnahme ist übrigens kostenlos.

[Doris Stohler]



Diese fluffigen Quarkhasen aus einem Quark-Öl-Teig sind schnell zubereitet und super lecker. Man kann sie gut einfach so vernaschen oder noch mit Marmelade oder Nutella bestreichen.

- Vorbereitungszeit: 20 Minuten
- Zubereitungszeit: 10 Minuten
- Arbeitszeit: 30 Minuten
- Portionen: 25 Hasen

Zutaten:

Für den Quark-Öl-Teig:

- 200 g Magerquark
- 50 g Milch
- 1 Ei
- 100 g Pflanzenöl geschmacksneutral
- 75 g Zucker
- 1 Packung Vanillezucker
- 1 Prise Salz
- 400 g Mehl
- 20 g Backpulver

Für das Bestreichen und Wälzen:

- 75 g Butter geschmolzen
- 75 g Zucker
- 1 Packung Vanillezucker

Zubereitung:

1. Den Backofen auf 180°C Umluft

- vorheizen und zwei Backbleche mit Backpapier auslegen.
- Für den Teig Quark, Milch, Ei, Öl, Zucker und Vanillezucker in eine Rührschüssel geben und mit dem Handmixer vermischen. Salz, Mehl und Backpulver dazugeben und alles mit den Knethaken des Mixers zu einem glatten Teigball verarbeiten.
- Den Teig aus der Schüssel nehmen und auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche noch etwas mit den Händen weiterkneten. Die Arbeitsfläche neu bemehlen und den Teig recht dünn ausrollen, etwa einen knappen Zentimeter.
- 4. Teig mit den Osternhasenformen ausstechen und auf die Backbleche legen. Alle Teigstücke mit der Hälfte der flüssigen Butter bestreichen und im vorgeheizten Ofen für etwa 10 Minuten backen (die Backzeit kann je nach Größe der Formen etwas variieren), bis sie goldbraun sind.
- 5. Den Zucker mit dem Vanillezucker in einer Schüssel mischen.
- 6. Quarkhasen aus dem Ofen nehmen und noch einmal mit Butter einpinseln und dann sofort mit der bestrichenen Seite in den Zucker drücken. Zum Abkühlen auf ein Rost legen und dann servieren. Quark-Öl-Teig wird relativ schnell trocken und schmeckt daher am besten am Tag des Backens. Danach in einer luftdichten Dose aufbewahren und schnell aufessen.

Guten Appetit!

[Lisa Mayer]



Wir sind Ihr Partner bei allen Fragen rund um Erdgas, Wasser und Strom – egal, ob es um Installation, Instandhaltung, Beratung oder Service geht.

www.Stadtwerke-Heiligenhaus.de

